

Eschel

L. 14/12. 23.

zu den

die bestimfte Besetzung beider
z. Gd. des Gauen Kreisdelegierten,
in Ohligs.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Hörscheid, die schon seit mehreren Jahren in erheblicher Ungünstigkeit waren, haben sich in den letzten Jahren in einem Maße verschlechtert, daß sie sich in allernächster Zeit zu einer Katastrophe verurtheilt werden, wenn der Gemeinde nicht sofort und wirksame Hilfe zu Theil wird. Die Ursachen dieser Schicksalung sind allgemein bekannt, wovon ich als eine nachstehenden Raum, näher darauf einzugehen, über ihre Wirkwirkungen auf die jetzige Gemeinde gestritten ist mir im Auftrage der vereintlichen Versammlung vom 3. H. M. B. folgende anzudeuten. Hörscheid hat rund 16000 Einwohner, die sich zu 90% aus Arbeitern und Angehörigen der Solinger Rheinverminderten zusammensetzen. Diese sind zu etwa 1/4 in Hörscheid, im übrigen in den benachbarten Gemeinden (Solingen, Wald, Ohligs) in jährlichen Abträgen oder als Gemeindevoten in eigenen Klustern für Verkäufe und Leistungen in diesen Gemeinden tätig. Ihre Existenz ist als sog. Arbeiterexistenzgemeinde fast für Hörscheid zur Folge geringe Steuerkraft auf der einen und hohen Belastung, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens und der Pflichtenlage auf der andern Seite. Als vor mehreren Jahren

Faschinen - je nach dem Arbeitsanfall zu unter-
stützen. Vollständig zu unterstützen sind ferner
275 Anwesenheitslinge, in Aufhalten sind auf
Kosten der Gemeinde untergebracht 52 Personen,
in Konsumkäufen od. Materialien werden unter-
stützt 300 Tzsch. und Kleinrentner, 350 Krings-
besitzer und -unterblieben sind 15 Personen,
die von der Krüppelversicherung erfasst sind. Zusam-
men sind also rund 1000 Personen vorüber-
gehend unterstützt, die sich die Lebensunter-
haltung in ihrer Existenz mehr oder weniger ge-
fährdet bezw. vollständig genommen sind. Insge-
samt sind also rund 8600 Personen, die sind
mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung,
auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen.
Die Bestimmungen, die der Gemeinde obliegen zu
treffen, ^{sind} so günstig, dass sie auf eine längere
Dauer von ihr nicht getragen werden können.
Die gesamten Ausgaben der Gemeinde ^(seit dem 1. April d. J.) betragen
am 1. d. Mts. rund 130 Lillarden M, davon
an Zinsen nur 17 Lillarden M waren.
überlassen, dass ein Füllbetrag von 113 Lilli-
arden M vorhanden ist. Dieser Füllbetrag ist
vorläufig durch städtische Notgeld gedeckt worden,
und eine andere Möglichkeit zur Aufbringung
des selben nicht gegeben war. Der Notgeld befindet
sich ^{zur}zeit 128 Lillarden M im Umlauf. Nach
Zustimmungsrath soll das städtische Notgeld
bis Ende Januar K. St. zur Einlösung gelangen.
Dies wird sich nur möglich sein, wenn der Ge-

umwider ein ausgemessener Kredit von Acker
Lohn zur Verfügung gestellt wird oder wenn
es zu gelingst, sich die erforderlichen Mittel
im der Höhe der Aulaise zu beschaffen. Die
diebezügl. Vorarbeiten sind bisher erfolgreich
gelaufen.

Sollte in der nächstfolgenden Lage nicht in
Löhre eine Lieferung eintreffen, so ist mit
weiteren erheblichen Ausgaben für
die Grundbesitzerpreise und die sonstigen
Pflichtabgaben zu rechnen. Im Geschäftsj.
für 1923 (1. April 1923 bis 31. März 1924)
sind die Ausgaben für die Pflichtabgaben
mit 492 Billionen M. eingestellt. Wenn für
die Deckung der Grundbesitzerpreise in
der Einwirkung von 2000 Kisten 104 Billionen
M. notwendig sind, so die 2000 Kisten infolge
der geringen Deckungsbeiträge noch er-
heblich erweitert werden müssen, wird die
gesamte Gemeinde bei länger fortwährender
Grundbesitzerpreise kaum überleben. Die
Ausbringung des Defizits im Gemeinde-
haushalt für die oben genannte Periode
gibt in Höhe von 390 Billionen M. durch
Zinsen (Grund- und Grundbesitzer) nicht
möglich sein, weil der Grundbesitzer über-
lastet ist und der Gemeinde vorzuziehen.
Nun sind die Unkosten und die sonstigen
bedeutenden Löhre bereits für die Reststoffe
beschaffung und die Auftragsabfertigung der

1. des Auf-
mischungs

Vollstäncke in adellicher Klaffe in Aufzueg
genommen worden, soep sie weiter La-
stungen durch Thieren nicht mehr werden
bezogen können. Ueberweisungen an Thieren
durch den Reich sind bei der Katastralschulden von
Lage der Reichsfinanzien nicht zu vermeiden.
Wohi nimmt die Not in der Dürrezeit, insbe-
sondere bei den Junckelbuden und Kürzerbütern,
bei den alten Leuten, den Bauern, Gärtbe-
itzern u. dgl. dieley pfändbare Forman an.
Die Unterverwaltung der Kinder pflegt in
adellicher Klaffe fort. Die Pfändungsbücher
ist hier besonders groß. Klaffen Klaffen sind
von Klaffen, Klaffen, Klaffen, Klaffen. In
vielen Gutsparthungen sollen Kartoffeln und
Lumpenstoffe. In allen diesen Fällen kann die
Gemeinde nicht die gewisse Not thieren, weil
ihre Mittel bei weitem nicht reichreichen, um
allen Anforderungen genügt zu werden.

Die Noth der Gemeinde wird in den
Mehrgemeinden, von den Leuten, mit der
Zeit, den Thierparthieren nicht mehr wieder-
haben, nicht übersteigt nicht mehr in Zahlung
genommen. Alles ab in den nächsten Tagen
oder Klaffen sein Eigenschaft als Zahlungsmit-
tel völlig verlieren, so würde die Gemeinde
von die Frage gestellt sein, soep sie die Mit-
tel nehmen wollten, um die unbedingt not-
wendigen Ausgaben an Geldern, Lösen,

